

LEISTUNGSBERICHT **2021** BEZIRKSSTELLE GRAZ-STADT

Aus Liebe zum Menschen.



ÖSTERREICHISCHES ROTES KREUZ

STEIERMARK

INHALT

Vorwort

Bürgermeisterin Elke Kahr	4
Bezirksstellenleitung.....	5

Was uns verbindet, sind die Menschen6

Rettungsdienst.....8

Dienstgruppen	10
Mediziner corps.....	16
Zivildienst	18
Psychosoziale Betreuung	20
Statistik.....	22

Freiwilliges Sozialjahr 24

Gesundheits- & Soziale Dienste

Mobile Pflege und Betreuung	26
Besuchsdienst	28
Rufhilfe.....	30
Team Österreich Tafel	32
Lernhilfe.....	34
Migration.....	36
Statistik.....	38

Jugendrotkreuz 40

Ausbildung 42

Unterstützende Mitglieder..... 44

Statistik..... 46

Auf einen Blick..... 48

Sponsoren 49

Kontakt..... 52

IMPRESSUM

Herausgeber, Medieninhaber und Verleger: Österreichisches Rotes Kreuz, Landesverband Steiermark, Merangasse 26, 8010

Graz, ZVR-Zahl: 531631892 Verlagsort: Graz Geschäftsführung: Dr. Mag. Andreas Jaklitsch

Projektleitung/Bezirksstelle Graz-Stadt: Michael Moser Redaktion: Alice Danglmaier, Sabine Pasterk, Lisa Pörtl

Grafik&Layout: Martin Steiner

Fotos: Alice Danglmaier, David Darmann, Bürgermeisteramt Graz/Christian Jungwirth

Kontakt: Tel.: +43/50/144 5 - 16000 Website: www.rotekreuz.at/graz Auflage: 1.500

VORWORT



Bürgermeisterin
Elke Kahr

2021 war das zweite Jahr, in dem die Corona-Pandemie den Alltag auf den Kopf gestellt und viele an den Rand ihrer Möglichkeiten gebracht hat. Vielen wurde in dieser Situation klar, welche unschätzbare wichtigen Aufgaben das Rote Kreuz in unserer Gesellschaft erfüllt.

Nur im Zusammenspiel von ausgebildetem Gesundheitspersonal, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Einsatzorganisationen und den vielen Ehrenamtlichen und allen anderen, die sich etwa im Rahmen des Zivildienstes oder eines Freiwilligen Sozialjahres in den Dienst der Gesellschaft stellen, kann unser Gesundheitssystem funktionieren. Das ist keine Selbstverständlichkeit, sondern eine Tatsache, die wir uns immer wieder bewusst machen müssen.

Ob mit dem Rettungsdienst, den in die Hunderttausende gehenden Anrufen bei 1450, den Erste-Hilfe-Kursen und den zahlreichen anderen Angeboten von der psychosozialen Betreuung bis zur mobilen

Pflege ist das Rote Kreuz als größte humanitäre Non-Profit-Organisation unseres Landes eine wesentliche Stütze des sozialen Zusammenlebens, die auch jungen Menschen den Wert der ehrenamtlichen Arbeit vermittelt und den unzähligen Engagierten sozialen Zusammenhalt und Sinnerfüllung durch das Wirken für andere vermittelt.

Als Bürgermeisterin kann ich Ihnen nur von ganzem Herzen für Ihren Einsatz zu jeder Tages- und Nachtzeit danken – gemäß dem Motto „aus Liebe zum Menschen“.

Elke Kahr
Bürgermeisterin der Stadt Graz



Bezirksstellenleiter
Thomas Zehetleitner



Bezirksgeschäftsführer
Michael Moser

Die letzten beiden Jahre waren geprägt von kräftezehrenden Zeiten, stetiger Veränderung und strengen Maßnahmen. Eines, und das können wir mit Sicherheit sagen, ist während dieser herausfordernden Zeit aber immer gleich geblieben: Es ist das unglaubliche Engagement und der unermüdliche Einsatz, mit dem unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in all unseren Leistungsbereichen tagtäglich ihren Mitmenschen zur Hilfe stehen.

An dieser Stelle daher ein großes und herzliches Dankeschön an alle, die im Jahr 2021 ihren Beitrag geleistet haben und auch in schwierigen Zeiten gemeinsam als Rotes Kreuz zusammenhalten, durchhalten und stark sind – für ihre Mitmenschen und die Menschlichkeit.

Uns als das Rote Kreuz Graz-Stadt macht aber mehr aus als unsere humanitäre Hilfe und unser „Handeln für Menschen in Not durch die Kraft der Menschlichkeit“. Es sind die Menschen, die das Rote Kreuz zu dem machen, was es ist. Die dies leben und dafür im Einsatz stehen.

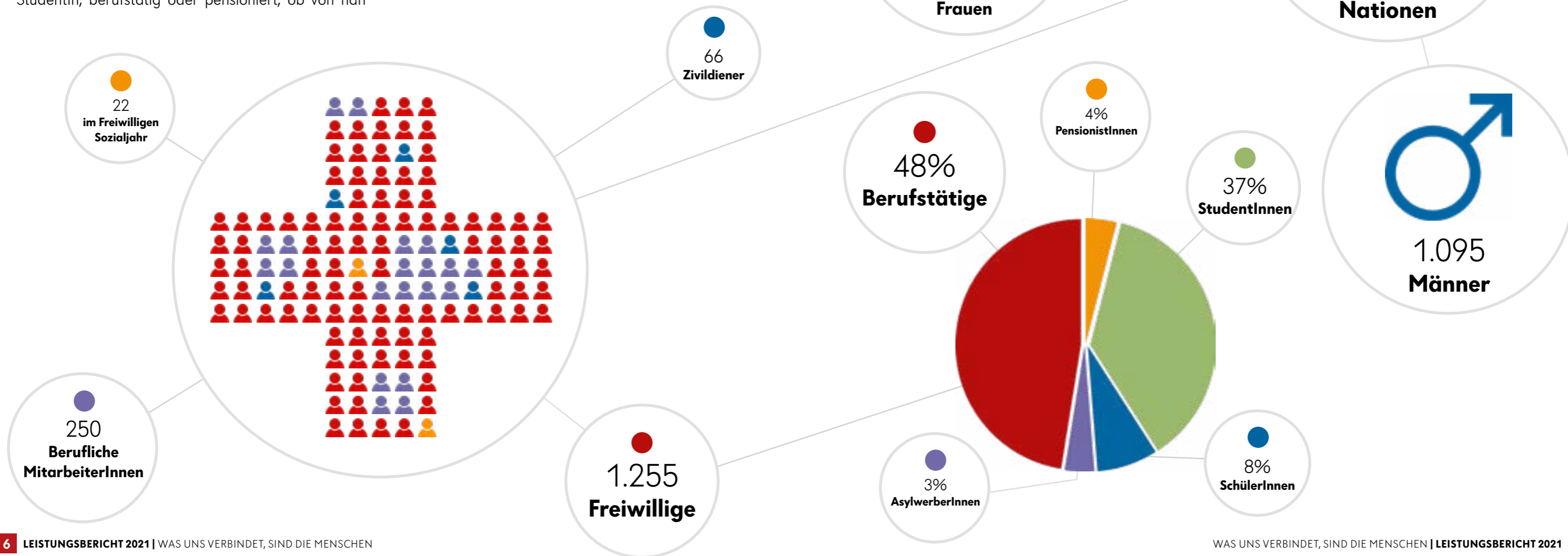
Egal ob freiwillig, beruflich, im Rahmen des Zivildienstes oder des Freiwilligen Sozialjahres, jede einzelne Person bringt dabei ganz individuelle Erfahrungen, Hintergründe und Persönlichkeiten mit. So gleicht keine/r dem/der anderen und das ist gut so. Denn diese Vielfalt ist schlussendlich das, was uns und unsere Arbeit ausmacht: Es sind die Menschen.

Was unsere MitarbeiterInnen trotz aller Unterschiede und dem hohen Maß an Diversität an der Rotkreuz-Bezirksstelle Graz-Stadt verbindet, ist ihr Helferherz und ihre uneigennütige Nächstenliebe. Auf den folgenden Seiten möchten wir nun die unterschiedlichen Gesichter des Roten Kreuzes vor den Vorhang holen. Stellvertretend für jede Einzelne und jeden Einzelnen unserer einzigartigen MitarbeiterInnen berichten sie darüber, was ihre Arbeit beim Roten Kreuz ausmacht, was sie dazu bewegt und was sie an der Vielfalt ihrer KollegInnen besonders schätzen.

WAS UNS VERBINDET, SIND DIE MENSCHEN

Das Jahr 2021 stand an der Rotkreuz-Bezirksstelle Graz-Stadt ganz unter dem Zeichen des Zusammenhalts. Denn herausfordernde Zeiten, wie wir sie auch dieses Jahr wieder deutlich zu spüren bekamen, bewältigt man nur, wenn man gemeinsam an einem Strang zieht. Ganz egal ob jung oder alt, ob StudentIn, berufstätig oder pensioniert, ob von nah

oder fern, ob erst kürzlich dabei oder schon seit Jahren eine treue Seele – **uns verbindet eines: Die Liebe zum Menschen.** So haben all unsere KollegInnen auch dieses Jahr in allen Leistungsbereichen wieder wahren Zusammenhalt, Stärke und uneigennütziges Nächstenliebe bewiesen.



RETTUNGSDIENST



365 Tage im Jahr, 7 Tage die Woche und 24 Stunden am Tag – Rund 1.500 Freiwillige, berufliche MitarbeiterInnen, Zivildienstler und Freiwillige im Sozialjahr standen auch im Jahr 2021 wieder aus Liebe zum Menschen im Einsatz, um überall dort Hilfe zu leisten wo sie dringend benötigt wird.

Der Rettungsdienst des Roten Kreuzes Graz-Stadt übernimmt dabei nicht nur Rettungs- und Sanitätseinsätze, sondern auch Ambulanzdienste bei Veranstaltungen. Dieses Jahr war auch die Mitarbeit an Covid-Test- und Impfstationen sowie Infektionstransporte ein zentraler Aufgabenbereich der MitarbeiterInnen im Rettungsdienst.

Emma und Günter sind zwei der rund 1.300 freiwilligen RettungssanitäterInnen, die im Jahr 2021 in der Nacht für ihre Mitmenschen im Einsatz waren. Um wie sie als SanitäterInnen arbeiten zu können, bedarf es einer Ausbildung die 100 Theorie- und 160 Praxisstunden umfasst. Danach gibt es zahlreiche Aus- und Fortbildungen, welche für den laufenden Dienst notwendig sind. Das umfassende Ausbildungsangebot sowie der praxisnahe Unterricht garantieren die hohe Versorgungsqualität und ermöglichen es, das breite Einsatzspektrum abzudecken.

Emma steht kurz vor der Matura, seit Jänner ist sie als Rettungssanitäterin jede Samstag-Nacht im Dienst. „Die Ehrenamtlichkeit im Rettungsdienst bereitet mir sehr viel Freude, besonders weil ich mich sehr für den Gesundheitsbereich interessiere. Ich freue mich jedes Mal auf meinen Dienst, es ist mittlerweile zu einer richtigen Leidenschaft für mich geworden“, berichtet Emma begeistert.

Günter ist bereits erfahrener Rettungssanitäter, 1964 stand er zum ersten Mal im Einsatz. Seither hat er unzählige Dienststunden für seine Mitmenschen in Not erbracht. „Ich habe wirklich schon viel erlebt und habe viel Erfahrung, trotzdem ist jeder Dienst individuell, denn man weiß nie genau, was passiert. Das finde ich spannend, so kann man sich weiterentwickeln, über sich hinauswachsen und anderen KollegInnen auch Wissen weitergeben. Zudem ist es natürlich auch eine besonders sinnstiftende Freizeitbeschäftigung für mich“, berichtet Günter.

Unter den freiwilligen MitarbeiterInnen im Rettungsdienst finden sich SchülerInnen, Studierende, PensionistInnen und Berufstätige von weit her oder ganz nah – der Rettungsdienst gleicht so einer großen Familie mit vielen Gesichtern. Auch Günter und Emma trennen rund 60 Jahre. Ihre gemeinsame Leidenschaft, der Rettungsdienst hat sie beim Roten Kreuz zusammengebracht. „Es ist schön zu sehen, wie wir ob jung oder alt und trotz aller Unterschiede eine gemeinsame Gruppe bilden und uns genauso nehmen, wie wir sind“, berichtet Günter.

Auch Emma schätzt die Gemeinschaft in ihrer Dienstgruppe und sie ist stolz, ein Teil davon zu sein: „Ich finde es toll, dass wir so unterschiedlich sind uns trotzdem eines verbinden: Die Liebe zum Menschen.“



Gruppenleiter Lukas Trattner

Montag-Nachtdienstgruppe

Montagabend - Feierabend? Nicht für uns! Denn Woche für Woche verbringen wir unsere Freizeit in unserer Dienstgruppe mit KollegInnen in den unterschiedlichsten Lebensphasen. Ob MaturantIn, StudentIn, AbteilungsleiterIn oder PensionistIn, wir alle verfolgen das gleiche Ziel: Menschen in Not zu helfen.

Durch diese Vielfalt treffen verschiedene Persönlichkeiten, Erfahrungen und Expertisen zusammen und es entstehen tiefe Freundschaften, welche weit über den Dienstbetrieb hinausgehen. So erhält man nicht nur die Möglichkeit, Situationen aus einem neuen Blickwinkel zu betrachten, sondern sich auch persönlich immer weiterzuentwickeln. Denn schon John Ruskin sagte einst:

„Der höchste Lohn für unsere Bemühungen ist nicht das, was wir dafür bekommen, sondern das, was wir dadurch werden.“

In diesem Sinne bedanken wir uns bei allen MitarbeiterInnen der Montag-Nachtdienstgruppe für ihr unermüdliches Engagement!



Gruppenleiter Bernhard Dobay

Dienstag-Nachtdienstgruppe

Wir, die Dienstag-Nachtdienstgruppe, sind eine Gruppe vielfältigster Persönlichkeiten aus den unterschiedlichsten Berufsgruppen, Studiengängen und Altersklassen. Was die gesamte Gruppe aber gemeinsam hat, ist die Freude und das Engagement, mit dem die MitarbeiterInnen Woche für Woche jeden ihrer Dienste verrichten.

Für uns ist es wichtig, auch außerhalb der Dienste gemeinsame Zusammenkünfte, Aktivitäten und Ausflüge zu organisieren. Denn so sind wir sowohl privat als auch im Dienst ein sehr gut eingespieltes Team und können unsere Gemeinschaft dadurch immer weiter stärken.

Und genau das macht uns aus: Die Motivation und der Zusammenhalt der gesamten Dienstgruppe, wodurch es uns gelingt, auch außergewöhnliche Zeiten, wie wir sie derzeit rund um Covid-19 erleben, stets gemeinsam zu meistern.

Wir freuen uns, bald auch wieder außerhalb der Dienste mehr Zeit gemeinsam verbringen zu können!



Gruppenleiter Wolfgang Wild

Mittwoch-Nachtdienstgruppe

„Ein bunt zusammengewürfelter Haufen“, – so wird die Mittwoch-Nachtdienstgruppe gerne von vielen ihrer Mitglieder beschrieben.

Alteingesessene KollegInnen sind der Überzeugung, die Gruppe funktioniert durch ihren ständigen Erfahrungsaustausch in alle Richtungen so besonders gut. Aber auch durch unsere hohe Einsatzbereitschaft für die Grazer Bevölkerung sowie die Gemeinschaft innerhalb der Gruppe, die wir in vielfältiger Weise leben, machen unsere Dienstgruppe zu dem, was sie ist.

Diese Vielfaltigkeit in all unseren Persönlichkeiten wird in „unserem bunten Haufen“ nicht nur großgeschrieben, sondern auch von jedem/r Einzelnen gelebt, – denn das ist unsere Gemeinsamkeit, die aus jedem Blickwinkel (wie individuell er auch sein mag) wahrgenommen wird.

Diese besondere Gruppe lebt, sei es mehr oder weniger bewusst, nach unserem althergebrachten Leitspruch: „Meine Freund‘ und i aus der Mittwoch-Partie“.



Gruppenleiter Ing. Thomas Probst

Donnerstag-Nachtdienstgruppe

Unsere Dienstgruppe der Donnerstagnacht setzt sich aus den vielfältigsten Alters- und Berufsbereichen zusammen. Trotzdem oder genau deswegen bilden wir ein starkes Miteinander und das macht schließlich unser Team aus.

Auch in den vergangenen beiden Jahren, die für uns alle sehr fordernd waren, haben unsere MitarbeiterInnen wahren Zusammenhalt bewiesen. Sich immer der Gefahr einer möglichen Ansteckung bewusst, versehen sie trotzdem gerne wöchentlich sowie einmal monatlich am Wochenende ihre Dienste in unserer Dienstgruppe.

Der Respekt wird dabei untereinander großgeschrieben und auch der gemeinsame Spaßfaktor hat bei uns einen hohen Stellenwert. So werden die Wartezeiten an der Rotkreuz-Bezirksstelle zwischen den Einsätzen mit lustigen Gesellschaftsspielen aufgelockert. Gemeinsame Feiern und Aktivitäten, wie wir sie üblicherweise hatten, waren trotz aller Sicherheitsmaßnahmen seit geraumer Zeit nun nicht mehr möglich. Wir blicken aber positiv in die Zukunft und freuen uns, diese Aktivitäten bald nachzuholen.



Gruppenleiter Martin Kund

Freitag-Nachtdienstgruppe

Etwa 50 Personen werden benötigt, um einen Nachtdienst wie den der Freitag-Nachtdienstgruppe zu besetzen. Teils erfahrene KollegInnen, deren Engagement sich konstant und bereits über viele Jahre hinweg erstreckt, teils erst kürzlich zu uns gestoßen. Unabhängig davon, alle diese individuellen Leistungen, die jeden Freitag erbracht werden, sind keine Selbstverständlichkeit. Zusammen erbringen wir eine Gemeinschaftsleistung und an jedem Dienst ist es immer ein kleines Wunder, was dabei erreicht werden kann.

Möglich machen dies großartige Frauen und Männer. Von SchülerInnen und Studierende über Berufstätige bis hin zu PensionistInnen. Alleinstehend oder in Partnerschaft, teilweise mit Kindern lebend. Hier geborene oder zugezogene von nah und fern.

Solche Unterschiede finden wir zu tausend, aber dennoch verbindet uns eines: unser Engagement für unsere Mitmenschen, um Leben zu bewahren und zu retten. Dafür gilt mein persönlicher Dank der Freitag-Nachtdienstgruppe, der auch ich angehören darf. Auf unsere Leistungen bin ich stolz!



Gruppenleiter Rudolf Reisner

Samstag-Tagdienstgruppe

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung ist international in fast allen Ländern der Welt vertreten und hilft jedem Mitmenschen in Not: vom Neugeborenen bis zum Greis, vom Lehrling bis zum/r PensionistIn.

Zugegeben, ganz so durchgemischt sind wir die Samstag-Tagdienstgruppe noch nicht, aber wir sind am besten Weg dorthin. Denn auch wir haben festgestellt, dass wir durch unsere Vielfältigkeit, die verschiedenen Lebenserfahrungen und Betrachtungsweisen gerade in den vergangenen, sehr fordernden Monaten noch bessere, schnellere und kreativere Lösungen erarbeiten konnten.

In jedem unserer Dienste kommt es uns dabei sehr zugeute, dass sich in unserer Dienstgruppe mit 109 Mitgliedern das Verhältnis von Berufstätigen und in Ausbildung befindlicher KollegInnen die Waage hält, wir auf die Erfahrung einiger PensionistInnen zurückgreifen können und der Austausch in rund ein dutzend Sprachen möglich ist. Das macht unsere Dienstgruppe aus und nur dadurch können wir jeden Samstag unsere Leistung in der Form, wie wir es tun, erbringen.



Gruppenleiter Maximilian Lasserus

Samstag-Nachtdienstgruppe

Seit meinem Start in der Samstag-Nachtdienstgruppe war mir eines ganz klar: Wir sind eine ziemlich vielfältige Gruppe. Egal ob man gerade studiert, eine Lehre macht, einen „9 to 5“-Job hat oder schon in Pension ist, bei uns ist jede/r vertreten. Durch diese Vielfalt kann man einerseits auf Jahrzehnte an Lebenserfahrung zurückblicken, andererseits wird es in unseren Diensten auch nicht langweilig. Denn dieses große Spektrum an unterschiedlichen Menschen macht jeden Dienst zu etwas ganz Besonderem und stärkt unser Gruppenklima enorm.

Für mich persönlich ist das jedes Mal ein neuer Beweis: Die Arbeit für das Rote Kreuz braucht keinen bestimmten Status, keinen gewissen Job und kein besonderes Alter. Was es braucht, ist die Liebe zum Menschen, die uns zu dem bewegt, was wir tun.

In diesem Sinne möchte ich die Gelegenheit nutzen und mich bei allen KollegInnen bedanken, die sich auch in diesen schwierigen Zeiten so aufopferungsvoll für ihre Mitmenschen einsetzen. Danke!



Gruppenleiter DI Thomas Guerra

Sonntag-Nachtdienstgruppe

Hilfe kennt keine Nationalität, kein Geschlecht, kein Alter und keinen Lebenshintergrund. Dies gilt sowohl für jene, die Hilfe suchen, als auch jene, die Hilfe leisten.

Dementsprechend ist auch die Sonntag-Nachtdienstgruppe ein Potpourri an Menschen mit verschiedensten Hintergründen, die alle durch die gemeinsame Eigenschaft, ehrenamtlich Hilfe leisten zu wollen, zusammenkommen. Ein großer Teil sind Studierende, andere stehen bereits mitten im Arbeitsleben. Einige sind erst seit Kurzem dabei, andere wiederum seit mehr als 20 Jahren. Genau durch diese spannende Vielfalt bringt jede Person ihre ganz eigene Erfahrung mit und bereichert so unsere Gruppe als Ganzes.

Die Pandemie hat uns, wie auch viele andere vor besondere Herausforderungen gestellt. Die Einsätze wurden fordernder und die Möglichkeiten, sich in der Freizeit zu treffen, sind nach wie vor eingeschränkt. Doch auch diese Zeiten konnten wir als Gruppe gemeinsam meistern und sind dabei trotzdem (im Gedanken) näher zusammengedrückt.



Gruppenleiter Gregor Lendl

VERDI Dienstgruppe

Für die VERDI-Dienstgruppe war 2021 ein spannendes Jahr, das viele Veränderungen und Herausforderungen mit sich brachte. Unsere Dienstgruppe setzt sich aus vielen verschiedenen Persönlichkeiten zusammen, von jung bis alt, noch in Ausbildung oder bereits in Pension.

Durch die Covid-19-Pandemie sind für viele unserer altgedienten MitarbeiterInnen Tätigkeiten weggefallen, da sie zur Risikogruppe gehören und so keine Dienste machen konnten. Unter den jüngeren KollegInnen befinden sich viele Studierende aus anderen Bundesländern. Durch das Distance Learning waren sie nur selten in Graz. Auch abgesagte Veranstaltungen und den damit verbundenen Ambulanzdiensten erschwerten es uns, unsere Dienste in diesem Tätigkeitsfeld zu leisten.

Nichtsdestotrotz konnten auch wir in dieser schwierigen Phase wahren Zusammenhalt beweisen und die anderen Dienstgruppen tatkräftig bei ihren Diensten unterstützen. Wir blicken motiviert ins neue Jahr und freuen uns, die VERDI-Dienste wieder neu aufleben zu lassen.



9

Dienstgruppen im Rettungsdienst

1.100

Freiwillige MitarbeiterInnen

365

Tage im Jahr im Einsatz

MISSION STATEMENT
„DAS LEBEN VON
MENSCHEN IN
NOT UND SOZIAL
SCHWACHEN DURCH
DIE KRAFT DER
MENSCHLICHKEIT
VERBESSERN.“

„To improve the lives of vulnerable people, by mobilizing the power of humanity“, Mission Statement der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften, ausgeführt in der Strategie 2020, <http://www.frc.org>

MEDIZINERCORPS



Das Grazer MedizinerCorps (MC) besteht aus MedizinstudentInnen und ÄrztInnen, die zu RettungsmedizinerInnen mit besonderer Notfallkompetenz „Beatmung und Intubation“ (NKI) ausgebildet wurden. Gemeinsam sorgen sie dafür, dass rund um die Uhr zwei Notfallwägen (Jumbos) besetzt sind und für die Grazer Bevölkerung bei kritischen Einsätzen bereitstehen.

Ein Notfallwagen wird dann gerufen, wenn es zu schwerwiegenderen Notfällen kommt und wird je nach vermutetem Krankheitsbild alleine oder gemeinsam mit einem Notarztwagen disponiert. Besetzt werden die Jumbos von einer/m FahrerIn, zwei HelferInnen und einem/r NKI-RettungsmedizinerIn.

Benni ist seit 2007 beim Roten Kreuz. Anfangs im Jugendrotkreuz, dann als freiwilliger Rettungssanitäter. Seit 3 Jahren ist er nun beim MC und seit einem Jahr Rettungsmediziner. „Ein gewisser Fortschritt im Medizinstudium und die Absolvierung der NotfallsanitäterInnen-Ausbildung sind Grundvoraussetzung. Zusätzlich sind spezielle Notfallkompetenzen zu absolvieren. Insgesamt umfasst dies rund 3.500 theoretische und vor allem praktische Stunden in denen die AnwärterInnen zur/zum NKI-RettungsmedizinerIn unter Beisein von erfahrenen NKI-RettungsmedizinerInnen und teilweise auch NotärztInnen bereits erste Einsätze leiten“, so Benni.

Abschließend absolvieren die AnwärterInnen die theoretische und praktische Prüfung zum/zur NKI- RettungsmedizinerIn, um eigenständig Einsätze leiten zu dürfen. So wie Anna, sie arbeitet bereits als Ärztin im Krankenhaus. Neben ihrem Berufsalltag findet sie trotzdem Zeit freiwillig für das Rote Kreuz im Einsatz zu sein. Sie kann sowohl beruflich als auch privat davon profitieren. „Durch die Einsätze bin ich viel dankbarer dafür, wie gut es mir eigentlich geht. Außerdem habe ich gelernt, mit Stresssituationen besser umzugehen. Die vielen Einsätze und das theoretische Wissen helfen mir auch täglich im Beruf“, so Anna.

Was Benni an seiner freiwilligen Tätigkeit besonders schätzt? - „Bei Einsätzen können wir uns blind vertrauen und wir sind ein eingespieltes Team. Die gesamte Zusammenarbeit klappt bei uns auch dank gemeinsamer Übungseinheiten wirklich gut. Außerdem teilen wir die gleiche Leidenschaft, dadurch können wir uns fachlich austauschen, aber auch persönlich voneinander lernen. Schließlich sind wir trotzdem alle unterschiedliche Persönlichkeiten mit verschiedenen Erfahrungen und Ansichten“, so Benni.

Auch für Anna ist der Zusammenhalt im Team einer der Hauptgründe, warum sie am Jumbo fährt: „Die gemeinsame Motivation und die Unterstützung möchte ich keinesfalls missen. Außerdem freut es mich, Menschen in Ausnahmesituationen zumindest eine kleine Stütze sein zu können.“ Anna findet sie es toll, dass MedizinstudentInnen eine praxisnahe Ausbildung geboten wird. Ihr ist daher wichtig dieses Wissen weiterzugeben und andere bei ihrer Ausbildung zu unterstützen.

ZIVILDIENTST



Im Jahr 2021 haben wieder 66 junge Männer ihren Zivildienst an der Rotkreuz-Bezirksstelle Graz-Stadt angetreten und neun Monate lang den Rettungsdienst unterstützt. Bevor sie aber im regulären Dienstbetrieb mitarbeiten, durchlaufen sie eine zweimonatige Ausbildungsphase und legen die Prüfung zum Rettungssanitäter ab.

Die praxisnahe Ausbildung der Zivildienstler umfasst dabei rund 100 Theoriestunden und 160 Praxiseinheiten. Diese bereitet sie optimal für Notfälle und die Versorgung von erkrankten und verletzten Personen vor. Auch der Umgang mit medizinischen Geräten ist Teil des Lehrplans.

Nach Abschluss ihrer Prüfung stehen die Zivildienstler gemeinsam mit ihren hauptberuflichen KollegInnen für die Bevölkerung im Einsatz, sind zur Stelle wenn es zu Notfällen kommt, führen Krankentransporte durch und sind bei Ambulanzen im Dienst. „Kein Tag war wie der andere, schließlich weiß man am Morgen nie, was passieren wird. Jeder Einsatz ist individuell, man muss auf alle Fälle flexibel sein und sich an die aktuelle Situation anpassen können“, so Ricardo. Im Gegensatz zu vielen anderen hat er seinen Zivildienst nicht gleich nach dem Schulabschluss absolviert, sondern zuvor sein Studium abgeschlossen und einige Berufserfahrungen gesammelt.

Fabio hat sich für einen Zivildienst beim Roten Kreuz entschieden, da er gerne mit Menschen zusammenarbeitet und sich eine vielfältige Aufgabe wünschte. „Durch den Zivildienst im Rettungsdienst kann ich beides: Menschen helfen und einen abwechslungsreichen Alltag haben. Außerdem haben sich meine Eltern hier kennengelernt, so hatte ich eine besondere Verbindung hierher“, schmunzelt Fabio. Im August 2021 hat er direkt nach seinem Schulabschluss seinen Zivildienst an der Bezirksstelle Graz-Stadt begonnen.

Am Team schätzen die beiden vor allem den Zusammenhalt und die gegenseitige Unterstützung. „Nach schwierigen Einsätzen tauschen wir uns untereinander aus und analysieren, was künftig besser gemacht werden kann. Außerdem bekommen wir viel konstruktives Feedback von den erfahrenen RettungssanitäterInnen. Das hilft uns dabei, uns ständig weiterzuentwickeln“, berichtet Ricardo.

Auch für sich persönlich konnten die beiden viel lernen. Fabio fühlt sich nun sicherer, auch privat bei Notfällen einzugreifen. Zudem hat er gemerkt, dass er stressresistenter wurde, besser auf Menschen zugehen kann und sich nun leichter von schwierigen Situationen abgrenzen kann.

Ricardo und Fabio freuen sich noch auf die restlichen Monate als Zivildienstler beim Roten Kreuz. Danach wird es die beiden für ihren Beruf in einen anderen Bereich verschlagen. Sich weiterhin freiwillig als Rettungssanitäter zu engagieren, kommt für sie aber auf alle Fälle infrage.

PSYCHOSOZIALE BETREUUNG



Seit mehr als 23 Jahren sind in der Steiermark die freiwilligen MitarbeiterInnen des Roten Kreuzes in der Krisenintervention - Psychosoziale Betreuung - rund um die Uhr im Notfall für ihre Mitmenschen abrufbereit. Das Kriseninterventionsteam (KIT) leistet dabei vor allem die psychische Erste Hilfe für Betroffene vor Ort.

In den Einsatz gehen die KIT-MitarbeiterInnen beispielsweise bei plötzlichen oder außergewöhnlichen Todesfällen, bei Unfällen mit Todesfolge oder auch wenn Personen vermisst werden. Somit ergänzt das Team der Krisenintervention den Rettungsdienst, denn sie unterstützen und betreuen in den ersten Stunden nach einem Ereignis und nehmen sich Zeit für Angehörige, Hinterbliebene und ErsthelferInnen. Denn gerade in der ersten Phase direkt nach dem Ereignis fühlen sich Betroffene oft alleingelassen oder hilflos.

Die Krisenintervention beim Roten Kreuz versteht sich zudem als vorbeugende Maßnahme und unkomplizierte Hilfestellung, denn durch traumatische Erlebnisse können rasch Belastungsstörungen entstehen. „Die Betreuung soll dem entgegenwirken, indem Betroffene möglichst schnell und mit der Unterstützung des Kriseninterventionsteams wieder ihre volle Handlungsfähigkeit erlangen. Ergänzt wird die Arbeit vor Ort mit der Aktivierung sozialer Netzwerke, der Unterstützung bei weiterführenden Hilfsangeboten und konkreten Informationen zu behördlichen Abläufen“, berichtet Gundi. Seit drei Jahren leitet sie das Kriseninterventionsteam der Region 1.

Ein weiterer Aufgabenbereich des KIT ist auch die Verfügbarkeit für alle KollegInnen im Sanitätseinsatz SvE (Stressverarbeitung nach belastenden Einsätzen). Vertraulich stehen hier die KollegInnen zur Verfügung und nehmen sich ausreichend Zeit für Gespräche zum Beispiel nach herausfordernden Einsätzen.

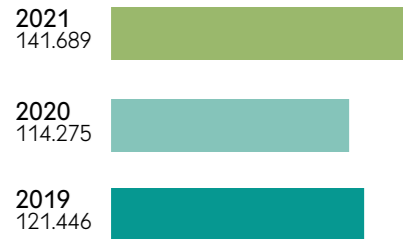
Stefan engagiert sich seit einem Jahr freiwillig im Kriseninterventionsteam des Roten Kreuzes. Für ihn sind besonders der Zusammenhalt und die gegenseitige Unterstützung etwas Besonderes am Team der psychosozialen Dienste. „Nach Einsätzen sprechen wir gemeinsam darüber, das hilft auch uns untereinander bei der Bewältigung. Außerdem sind wir ein eingespieltes Team, ergänzen uns gut und verfolgen das gleiche Ziel: Menschen in einer Krisensituation zur Seite stehen und wertvolle Hilfe leisten“, so Stefan.

„Wichtig für die Mitarbeit im Kriseninterventionsteam ist das besondere „Gespür“ und Empathie für Menschen, da man mit sehr belastenden Situationen auch über Stunden hinweg gut umgehen muss. Deshalb ist auch unsere Ausbildung sehr umfangreich und praxisbezogen. Zudem gibt es im Team regelmäßige Weiterbildungen. Diese geben immer wieder Sicherheit und hilfreiche Unterstützung“, berichtet Gundi.



Ambulanzdienste der Rotkreuz-Bezirksstelle Graz-Stadt

Die Bezirksstelle Graz-Stadt betreut eine Vielzahl an Veranstaltungen, wobei vor jedem Event die individuelle Beratung der KundInnen steht. Das Spektrum reicht von der sanitätsdienstlichen Betreuung der Veranstaltung bis hin zur Versorgung von PatientInnen.



Hilfeleistungen der Rotkreuz-Bezirksstelle Graz-Stadt

Ob bei einem Unfall oder einem Transport zur Krankenhausambulanz, ob bei einem Notfall oder einem Heimtransport nach stationärem Krankenhausaufenthalt: Das Rote Kreuz Graz ist 365 Tage im Jahr, rund um die Uhr für die Bevölkerung einsatzbereit.



Zivildienstleistende der Rotkreuz-Bezirksstelle Graz-Stadt

In Graz-Stadt leistet eine große Anzahl von jungen Männern ihren Zivildienst ab. Jedes Jahr stehen vier Termine zur Verfügung, an denen mit dem Zivildienst begonnen werden kann. Nach der Rettungsanitäterausbildung geht es an der Bezirksstelle in den aktiven Dienst.



MitarbeiterInnen im Freiwilligen Sozialjahr der Rotkreuz-Bezirksstelle Graz-Stadt

In Graz-Stadt kann ein Freiwilliges Sozialjahr im Rettungsdienst oder im Bereich der Sozialen Dienste absolviert werden. Das FSJ beginnt mit der entsprechenden Ausbildung für den jeweiligen Bereich.

FREIWILLIGES SOZIALJAHR



Das Freiwillige Sozialjahr (FSJ) bietet allen über 18 Jahren die Möglichkeit, sich für neun oder zwölf Monate im Rettungsdienst oder den Sozialen Diensten des Roten Kreuzes zu engagieren. Dies bietet die Chance, den Gesundheits- und Sozialbereich kennenzulernen, sich eine sinnvolle Auszeit zu nehmen und gleichzeitig einen wertvollen Beitrag für seine Mitmenschen zu leisten.

Im Jahr 2021 haben wieder 22 junge Frauen ein FSJ an der Rotkreuz-Bezirksstelle Graz-Stadt absolviert. Patricia und Donja sind zwei von ihnen. Sie entschieden sich für ein neunmonatiges FSJ beim Roten Kreuz. Dadurch wollten sie einen Einblick in das Sozial- und Gesundheitswesen erhalten und sich in ihrer Berufswahl sicher werden.

Um in möglichst unterschiedlichen Projekten und Leistungsbereichen einen Einblick zu erhalten, entschied sich Patricia für das FSJ in den Sozialen Diensten. „Meine Aufgaben sind sehr vielfältig. Ich helfe beim LernTreffen, dem FrauenTreffen, im Besuchsdienst, aber auch der Team Österreich Tafel. Außerdem unterstütze ich das Team der Sozialen Dienste auch im administrativen Bereich“, berichtet Patricia.

Donja hat sich für den Rettungsdienst entschieden und ist seit Oktober hier an der Bezirksstelle. „Kein Einsatz ist wie der andere, aber das finde ich gut, denn so lernt man am meisten und bekommt viele Einblicke. Außerdem arbeite ich wahnsinnig gerne mit Menschen zusammen. So habe ich die Möglichkeit, ihnen zu helfen und sie in schwierigen Zeiten zu begleiten. Das Schönste ist, wenn ich PatientInnen ein Lachen ins Gesicht zaubern kann. Da geht mir mein Herz auf“, schwärmt Donja über ihren Alltag im FSJ.

Im Frühjahr 2022 wird Patricia ihr FSJ beenden, doch sie ist sich sicher: „Diese Zeit wird mir immer in Erinnerung bleiben, denn ich habe nicht nur für meinen beruflichen Weg viel gelernt, sondern mich auch persönlich sehr weiterentwickelt. Ich bin nun selbstsicherer und kann viel offener auf Menschen zugehen.“

Donja hat auch durch die Zusammenarbeit im Team viel profitiert. „Es ist toll mit verschiedensten KollegInnen zusammenarbeiten. Durch die unterschiedlichen Erfahrungen kann man viel lernen. Besonders auch am Anfang, wo alles noch neu war, haben mich alle unterstützt und mir hilfreiche Tipps gegeben. Außerdem habe ich hier tolle Freundschaften knüpfen können“, so Donja.

Das Freiwillige Sozialjahr hat beiden gezeigt, dass ihre Entscheidung dazu genau die Richtige war und dass sie auch zukünftig im Gesundheits- bzw. Sozialbereich Fuß fassen wollen. In Zukunft können sich außerdem beide vorstellen, das Rote Kreuz in Graz weiterhin ehrenamtlich zu unterstützen.

MOBILE PFLEGE UND BETREUUNG



Im eigenen Zuhause alt werden, das ist der Wunsch vieler älterer Menschen. Rund 80 MitarbeiterInnen der Mobile Pflege und Betreuung an der Rotkreuz-Bezirksstelle Graz-Stadt ermöglichen es betreuungsbedürftigen Personen auch weiterhin in ihrer gewohnten Umgebung leben zu können und die notwendige Betreuung und Pflege zu erhalten.

Dieser Leistungsbereich erfordert dabei besonders an Teamarbeit und Koordination, denn die Leistungen der Mobilien Pflege und Betreuung werden von gleich drei Berufsgruppen in Zusammenarbeit erbracht: dem diplomierten Gesundheits- und Krankenpflegepersonal, den PflegeassistentInnen sowie den Heimhilfen und AlltagsbegleiterInnen. Gemeinsam sorgen sie für die bestmögliche Versorgung ihrer KlientInnen.

„Unser Tagesablauf ist immer unterschiedlich und richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen unserer KlientInnen. Mein Aufgabengebiet umfasst die Unterstützung bei der Körperhygiene, die regelmäßige Nahrungs-/Trinkaufnahme und Medikamenteneinnahme sicher zu stellen, die Mobilisation durchzuführen und noch vieles mehr“, berichtet Claudia. Seit mehr als 25 Jahren ist sie Pflegeassistentin beim Roten Kreuz. „Während eines Praktikums habe ich gesehen, wie glücklich die Menschen sind, wenn sie zu Hause alt werden können. Da habe ich gemerkt, dass dieser Beruf für mich der Richtige ist und nach all den Jahren mache ich ihn noch immer von Herzen gerne“, so Claudia.

Gabriel ist seit Jänner 2021 diplomierter Gesundheits- und Krankenpfleger in der Mobilien Pflege und Betreuung. Auch in seinem Berufsalltag gleicht kein Dienst dem anderen, denn sein Aufgabenbereich ist breit gefächert. Neben der Evaluierung des Gesundheitszustandes und der Bedarfserhebung der KlientInnen, der individuellen Erstellung von Pflegeplänen gehören auch medizinische Maßnahmen wie das Anbringen von Verbänden, Verabreichen von Infusionen, Diabetesmanagement oder Kanülenwechsel zu seinem Aufgabenbereich.

Was Gabriel an seiner Arbeit und den KollegInnen besonders schätzt, ist die Abwechslung und Vielseitigkeit. „Nicht nur die KlientInnen haben individuelle Geschichten und Bedürfnisse, auch unser Team ist eine bunte Mischung unterschiedlichster Menschen. Wir können viel voneinander lernen und ergänzen uns wirklich gut. Außerdem erhalten wir von den KlientInnen viel Dankbarkeit zurück. Das gibt einem nach einem langen Arbeitstag ein gutes Gefühl“, berichtet Gabriel.

Auch für Claudia steht der Zusammenhalt im Team an wichtiger Stelle: „Wir sind ein großes Team, egal welche Berufsgruppe oder Position, wir ziehen an einem Strang und arbeiten zusammen, denn wir verfolgen alle das gleiche Ziel: Menschen sollen zu Hause alt werden können. Es ist wichtig, dass wir miteinander kommunizieren, uns austauschen und gegenseitig unterstützen“, berichtet Claudia stolz.

BESUCHSDIENST



Einsamkeit schmerzt – besonders ältere, alleinstehende Personen, für die eine Teilhabe am sozialen Leben nur noch schwer möglich ist, leiden besonders darunter. Diese Einsamkeit zu beenden, haben sich die freiwilligen MitarbeiterInnen des Besuchsdienstes der Rotkreuz-Bezirksstelle Graz-Stadt zur Mission gemacht und schenken ihren KlientInnen wohl das Wertvollste – gemeinsame Zeit.

Üblicherweise besuchen die freiwilligen MitarbeiterInnen ihre KlientInnen einmal pro Woche. Wie sie die gemeinsame Zeit gestalten, ist ihnen überlassen und hängt ganz davon ab, was den KlientInnen Freude bereitet. Oft wünschen sie sich jemanden zum Plaudern, eine Begleitung für Spaziergänge oder jemanden, um eine Runde Karten zu spielen.

Stella ist seit 2018 freiwillige Mitarbeiterin im Besuchsdienst. Ihr hat die Arbeit mit älteren Menschen schon immer gut gefallen und es erfüllt sie, wenn sie ihrer Klientin ihre Zeit schenken kann. „Meine Klientin wohnt in einem Pflegeheim, zur Sicherheit haben wir während der Pandemie hauptsächlich telefonisch Kontakt gehabt oder sind draußen eine Runde spaziert. Mir war es ein Anliegen, die Treffen aufrechtzuerhalten, denn ich merke, wie gut ihr der Kontakt tut“, berichtet Stella.

Nach einem Erlebnis mit einer älteren Frau, die von ihrer Einsamkeit erzählte, wurde Annemarie bewusst: Sie will sich freiwillig im Besuchsdienst engagieren – im Sommer 2021 hat sie das in die Tat umgesetzt. Derzeit betreut sie drei KlientInnen. Ihre gemeinsamen Treffen verbringen sie je nach den individuellen Bedürfnissen: „Meinen KlientInnen gefällt es, wenn wir uns gemeinsam ein bisschen bewegen, das ist für sie eine tolle Abwechslung. Manchmal reden wir aber auch einfach nur und tauschen uns aus, auch das schätzen sie sehr“, so Annemarie stolz.

Wie man aus den Erzählungen von Stella und Annemarie sieht, leistet der Besuchsdienst für KlientInnen eine willkommene Abwechslung und ermöglicht die Teilhabe am sozialen Leben, das ist für viele das Wertvollste. „Ich merke, wie sehr meine Klientin bei meinen Besuchen aufblüht. Die Dankbarkeit, die ich dafür zurückbekomme, ist unbezahlbar und gibt mir ein gutes Gefühl“, erzählt Stella begeistert.

Genau so unterschiedlich wie die KlientInnen sind, so sind es auch die freiwilligen MitarbeiterInnen. Sowohl StudentInnen, Berufstätige, AsylwerberInnen als auch Pensionierte engagieren sich im Besuchsdienst. „Man muss nicht im gesundheitlichen oder sozialen Bereich tätig sein. Wichtig ist Freude am Umgang mit Menschen und Empathie. Außerdem gibt es monatliche Teamsitzungen, wo wir uns immer untereinander austauschen und voneinander lernen können. Das ist eine zusätzliche Bereicherung für uns MitarbeiterInnen“, so Annemarie.

RUFHILFE



Die Rufhilfe ist fast so etwas wie ein Schutzengel am Handgelenk. Denn mit nur einem Knopfdruck können die TeilnehmerInnen im Notfall einen Alarm auslösen, um sofortige Hilfe zu bekommen. Dies ermöglicht es Personen, ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden zu führen und trotzdem die Gewissheit zu haben, im Bedarfsfall nicht alleine zu sein.

In der Steiermark haben sich bereits mehr als 7.300 Menschen dazu entschieden, dieses Stück Sicherheit am Handgelenk zu tragen. Die Rufhilfe gibt aber nicht nur den TeilnehmerInnen ein Gefühl von Sicherheit, auch für die Angehörigen ist es schön seine Liebsten in sicheren Händen zu wissen.

An der Rotkreuz-Bezirksstelle Graz-Stadt sorgt ein 12-köpfiges Team im Außen- und Innendienst dafür, dass der Ablauf der Rufhilfe für TeilnehmerInnen reibungslos funktioniert. Martin ist seit August 2021 einer der Mitarbeiter im Außendienst. „Mein Aufgabenbereich ist ziemlich vielfältig, so ist auch jeder Dienst immer ganz unterschiedlich. Ich Sorge dafür, dass die Geräte sachgemäß eingerichtet und installiert werden, führe die Datenerhebung durch, behebe technische Störungen und zeige den TeilnehmerInnen natürlich, wie die Geräte funktionieren“, so Martin.

Im Gegensatz zu ihrem Kollegen Martin kümmert sich Sejla im Innendienst der Rufhilfe um Gerätebestellungen, die Änderung von Daten, die An- und Abmeldung von TeilnehmerInnen, die Beantwortung von Anfragen sowie die Terminvereinbarung. Obwohl sie erst seit Kurzem hier im Team ist, hat sie sich schon bestens eingearbeitet. „Es war toll, dass mich meine KollegInnen bei der Einarbeitung so tatkräftig unterstützt haben. Wenn ich Fragen habe, kann ich mich immer an jemanden wenden. Ich fühle mich wirklich wohl hier“, schwärmt Sejla.

Am Team schätzt Martin, dass sie alle ganz unterschiedliche Persönlichkeiten haben und trotzdem jeder genauso genommen wird wie er oder sie ist. So können sie gegenseitig Erfahrungen austauschen, voneinander lernen und sich ständig weiterentwickeln. Für ihn ist dies das „Geheimnis“ ihrer gelungenen Zusammenarbeit. Außerdem schätzt er an seinem Beruf die Dankbarkeit der TeilnehmerInnen sehr: „Die Menschen sind froh, eigenständig leben zu können. Viele sagen mir, die Rufhilfe würde ihnen zu mehr Lebensqualität verhelfen. So etwas zu hören freut einen natürlich sehr und bestätigt einen darin, etwas Sinnvolles für seine Mitmenschen zu leisten.“

Auch Sejla ist es wichtig einen Beruf zu haben, in dem sie Menschen tatsächlich helfen kann. „Es ist ein erfüllendes Gefühl zu sehen, welchen wertvollen Beitrag man leistet. Die mobile Rufhilfe ermutigt viele dazu, wieder in den Garten zu gehen, eine Runde zu spazieren oder einen Ausflug zu machen. Denn das System der mobilen Rufhilfe übermittelt im Notfall die GPS-Daten direkt an die zuständige Stelle. Die TeilnehmerInnen können so immer und überall Hilfe erhalten“, berichtet Sejla stolz.

TEAM ÖSTERREICH TAFEL



Für immer mehr Menschen in Graz wird der Lebensmitteleinkauf zu einer finanziellen Herausforderung und ist kaum noch zu bewältigen. Die Team Österreich Tafel (TÖT) und ihre freiwilligen MitarbeiterInnen greifen diesen Betroffenen unter die Arme und versorgen sie mit Lebensmitteln.

Jeden Samstagmorgen machen sich die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen dafür auf den Weg zu den teilnehmenden Supermärkten, die sich dazu entschieden haben, das Projekt der Team Österreich Tafel zu unterstützen. Dort holen sie jene Lebensmittel ab, die nicht mehr verkauft werden. Anschließend werden diese sortiert und auf ihre Qualität überprüft.

„Nach der Registrierung am Vormittag können sich die KundInnen die Lebensmittel abholen. Derzeit geben wir fertige Lebensmittelpakete aus, dadurch können wir das Ansteckungsrisiko gering halten“, so Reza. Er ist seit rund einem Jahr jedes Wochenende für die Team Österreich Tafel im Einsatz. Vor Ort ist er für das Vorbereiten der Registrierung und der Ausgabestelle, das Sortieren sowie die Ausgabe der Lebensmittelpakete zuständig.

Auch Mahdi ist bei der TÖT bereits ein bekanntes Gesicht. Seit fast drei Jahren trifft man ihn jeden Samstag bei der Ausgabestelle der Team Österreich Tafel Graz. Wie Reza hilft auch Mahdi tatkräftig bei allen Arbeiten mit, die den ganzen Tag über verteilt anfallen. Da beide mehrere Sprachen beherrschen, springen sie im Bedarfsfall auch gerne mal als Dolmetscher ein.

Unter der Woche machen Mahdi und Reza eine Ausbildung. Am Wochenende wollten sie zusätzlich noch einen wertvollen Beitrag für ihre Mitmenschen leisten. „Ich genieße den Kontakt zu den KundInnen und zu meinen KollegInnen. Denn bei uns kommen ganz unterschiedliche Menschen zusammen: StudentInnen, Berufstätige, PensionistInnen, SchülerInnen und AsylwerberInnen. Insgesamt sind sogar mehr als 23 verschiedene Nationen unter den Mitarbeitenden vertreten“, erzählt Reza begeistert.

Auch Mahdi schätzt das sehr: „Ich bin sehr gerne hier. So kann ich mit ganz unterschiedlichen Menschen zusammenarbeiten, mich austauschen, Neues über unterschiedliche Kulturen lernen und ganz nebenbei auch noch Gutes tun. Außerdem sind wir hier wie eine kleine Familie. Das ist doch die perfekte Kombination“, lacht er.

Die KundInnenanzahl bei der Team Österreich Tafel steigt stetig. Das erfordert Strukturen und gute Zusammenarbeit. „Wir haben uns als Team gut eingespielt und es verläuft größtenteils reibungslos. Vermutlich, weil wir uns gegenseitig unterstützen und zusammen anpacken. Ich freue mich jedes Mal auf den Samstag bei der Tafel“, so Reza.

Was Mahdi an seiner Arbeit bei der TÖT am besten gefällt? - „Alles“, antwortet er stolz.



Kinder und Jugendliche in ihrer schulischen und sprachlichen Entwicklung zu unterstützen. Dieser Aufgabe widmen sich die freiwilligen MitarbeiterInnen der Lernhilfe an der Rotkreuz-Bezirksstelle Graz-Stadt. Gemeinsam üben sie das Lesen, unterstützen bei den Hausaufgaben und dem Erreichen von Lernzielen.

Die Lerngruppen treffen sich wöchentlich mit den freiwilligen MitarbeiterInnen der Lernhilfe. Dabei werden nicht nur sprachliche und schulische Fähigkeiten gefördert, sondern auch die soziale Kompetenz der Kinder wird gestärkt. Zudem bietet die Lernhilfe unterschiedliche Projekte wie zum Beispiel die Lesepatenschaften an. Dabei besuchen die LesepatInnen die teilnehmenden Schulen, um gemeinsam zu lesen und die Lesekompetenz der SchülerInnen zu fördern.

Anneliese sehnte sich nach ihrem Pensionsantritt nach einer sinnstiftenden Beschäftigung und ist nun bereits schon seit vier Jahren ehrenamtliche Mitarbeiterin der Lernhilfe. „Ich wollte meine freie Zeit Kindern schenken und sie beim Lernen unterstützen, denn Bildung ist so wichtig im Leben. Mir ist es ein Anliegen, auf ihre individuellen Bedürfnisse einzugehen. Ich habe mal mit einem Schüler etwas über Frösche gelernt, weil ihn das interessiert hat. Oder während der Pandemie haben wir unsere Lesestunde online gemacht. Den SchülerInnen hat das gut gefallen und sie haben sich immer auf das gemeinsame Lesen gefreut“, berichtet Anneliese über das letzte Jahr.

Vor Beginn ihrer freiwilligen Tätigkeit besuchen die MitarbeiterInnen der Lernhilfe einen Erste-Hilfe-Grundkurs sowie die Ausbildung zur LesepatIn. Zudem werden sie jederzeit von PädagogInnen unterstützt und haben die Möglichkeit, unterschiedliche Weiterbildungskurse zu besuchen.

„Wir gehen mit Verständnis und Geduld auf die Kinder zu, denn wir wollen gemeinsam und ohne Druck ihre Aufgaben lösen, etwas lernen oder ihre Lesefähigkeiten fördern. Außerdem ist uns Spaß an der Sache wichtig. Deshalb spielen wir nach getaner Arbeit immer etwas gemeinsam“, so Yrene. Sie engagiert sich seit Oktober als Betreuerin bei der Lernhilfe und nimmt sich jede Woche Zeit für die Kinder. Sie macht das aus Leidenschaft, denn sie liebt die Arbeit mit Kindern einfach. Außerdem ist es für sie ein besonderes Gefühl zu sehen, welche Fortschritte die Kinder machen und wie sie dabei aufblühen.

„Uns alle verbindet die Freude am Umgang mit Kindern. Was ich aber besonders an dieser Tätigkeit schätze, ist, dass auch wir ständig daran wachsen können und uns durch den Austausch und die Fragen der Kinder immer weiterbilden können. Man lernt schließlich nie aus, auch in der Pension nicht“, scherzt Yrene.

Während der Pandemie mussten viele Programme wie beispielsweise die Lesepatenschaft an den Schulen vorerst pausiert werden. Yrene und Anneliese freuen sich daher, wenn bald alle Projekte wie gewohnt stattfinden und sie dann wieder gemeinsam mit den Kindern lesen, lernen und spielen können.

MIGRATION



In ein unbekanntes Land zu kommen, in dem man niemanden kennt, die Sprache noch nicht spricht und auch sonst vieles anders gehandhabt wird, ist eine große Herausforderung und alleine nur schwer zu bewältigen. Deshalb leisten die freiwilligen MitarbeiterInnen des Roten Kreuzes den Betroffenen wertvolle Unterstützung und helfen bei der Orientierung in der neuen Heimat.

Dazu werden an der Rotkreuz-Bezirksstelle Graz-Stadt unterschiedliche Projekte für Menschen mit Migrationshintergrund oder Fluchterfahrung organisiert. Das FrauenTreffen und die LernWerkstatt bieten die Möglichkeit, sich auszutauschen sowie von- und miteinander zu lernen. Esiras+ ist ein Angebot für junge Erwachsene von 15 bis 25 Jahren, bei dem sie an kompetenzbildenden Workshops und einem fachspezifischen Deutschkurs teilnehmen können, um sich so auf ihre Lehre vorzubereiten. Das FamilienTreffen unterstützt Familien, die durch die Familienzusammenführung des Roten Kreuzes wieder vereint wurden.

Osamah ist seit 2019 freiwilliger Mitarbeiter in der Migration. Vor 7 Jahren ist auch er nach Österreich gekommen und hat erlebt, wie herausfordernd die Orientierung in einem fremden Land ist. „Ich habe im Irak als Rechtsanwalt gearbeitet und mich damals schon ehrenamtlich engagiert. Das wollte ich auch hier tun, denn ich weiß, wie schwierig es ist, sich hier alleine zurechtzufinden“, berichtet er.

Am Anfang der Freiwilligentätigkeit steht eine Ausbildung. Diese gibt einen Überblick über interkulturelle Arbeit, das österreichische Sozialsystem sowie Herausforderungen, denen sich Betroffene stellen müssen. Zudem ist das Absolvieren eines Erste-Hilfe-Grundkurses erforderlich.

Walter ist bereits in Pension, seit 2016 betreut er ehrenamtlich Familien mit Fluchterfahrung. So wie Osamah hilft auch er den Familien bei alltäglichen Herausforderungen, begleitet sie bei Amtswegen, beantwortet Fragen rund um das Leben in Österreich und unterstützt sie bei der Einreichung von Anträgen. Stehen die Kinder vor schulischen Herausforderungen, hilft er natürlich auch dabei gerne. „Es ist ein besonderes Gefühl, diese Dankbarkeit zu spüren und zu sehen, wie sich die Familien entwickeln. Es erfüllt mich, wenn ich anderen helfen kann und sehe, dass sie diese Hilfe auch wertschätzen. Mit der ersten Familie, die ich je betreut habe, stehe ich auch heute noch in engem Kontakt und es ist eine gute Freundschaft daraus entstanden“, schwärmt Walter.

Osamah ist es ein Anliegen, anderen zu helfen und ihnen eine Last von den Schultern zu nehmen. Trotz seiner Ausbildung zum Pflegeassistenten sowie seiner Frau und den eigenen Kindern findet Osamah stets Zeit dafür, mit der Familie, die er derzeit betreut, mehrmals pro Woche in Kontakt zu stehen. Hat er selber Fragen, kann er sich immer an KollegInnen der Migration wenden, denn Unterstützung und gegenseitiger Austausch wird bei ihnen besonders großgeschrieben.



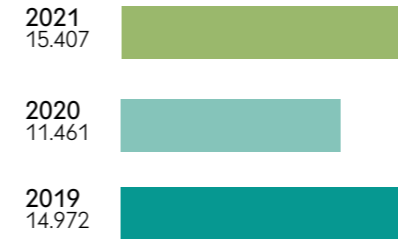
TeilnehmerInnen der Rufhilfe

Die Rufhilfe versorgt eine Vielzahl von Menschen mit dem „direkten Draht zum Roten Kreuz“. Der Bedarf jener, die die Dienste der Rufhilfe in Anspruch nehmen, steigt permanent an. Die Rufhilfe übernimmt von der Beratung bis hin zur Montage der Geräte das komplette Service.



Mobile Pflege- und Betreuungsstunden

Zufriedene pflegebedürftige Menschen, deutlich entlastete pflegende Angehörige und zufriedene Pflegenden zählen bei allen Rotkreuz-Angeboten aus dem Bereich Pflege und Betreuung zu unseren Prämissen. Das Österreichische Rote Kreuz ist um ein reichhaltiges und leistbares Angebot für Pflegebedürftige sowie unbürokratische Unterstützung für pflegende Angehörige bemüht.



KundInnen der Team Österreich Tafel

Hilfe, leicht zugänglich und zuverlässig. Diesen Anspruch stellt die Team Österreich Tafel an sich selbst. Auch in einem wohlhabenden Land wie Österreich fallen Menschen durch die sozialen Netze. Daher verteilt die Rotkreuz-Bezirksstelle Graz-Stadt einmal in der Woche kostenlos Lebensmittel, um Menschen in Not zu unterstützen.



Team Österreich Tafel unterstützende Filialen

Durch die Unterstützung von Partnern aus dem Handel kann die Team Österreich Tafel der Rotkreuz-Bezirksstelle Graz-Stadt Woche für Woche bis zu 300 Personen mit Lebensmitteln versorgen. Jedes Jahr schließen sich neue Filialen dem Projekt an. Neben dem sozialen Effekt der Hilfe wird dadurch auch ein ökologischer Effekt einer nachhaltigen Nutzung von Lebensmitteln erzielt.

JUGENDROT Kreuz



Das Gemeinschaftsgefühl von Kindern und Jugendlichen stärken, ihnen soziales Engagement und das Rote Kreuz näherbringen sowie gemeinsam Erste-Hilfe-Kenntnisse erlernen – diesen Aufgaben widmet sich das Jugendrotkreuz (JRK) an der Rotkreuz-Bezirksstelle Graz-Stadt.

Einmal in der Woche treffen sich die Jugendlichen zwischen zehn und 17 Jahren für die gemeinsamen Gruppenstunden. Geleitet werden diese von freiwilligen JugendgruppenleiterInnen, die für die Organisation der Aktivitäten, das Beibringen von Erste-Hilfe-Wissen und die Teilnahme an Wettbewerben zuständig sind. Rund 51 Kinder und Jugendliche sowie 12 freiwillige JugendgruppenleiterInnen sind mittlerweile Teil des Jugendrotkreuzes an unserer Bezirksstelle.

„Das letzte Jahr fanden unsere Gruppenstunden hauptsächlich digital statt. Denn für uns war wichtig, trotzdem gemeinsam Zeit zu verbringen, so haben wir uns immerhin über den Bildschirm gesehen“, berichtet Astrid. Nach einem Schnupperdienst in einer der Gruppenstunden vor rund sechs Jahren gefiel es ihr so gut, dass sie sich seither ehrenamtlich als Jugendgruppenleiterin engagiert.

Das Erlernen von Erste-Hilfe-Maßnahmen ist ein zentrales Thema beim Jugendrotkreuz. Für Astrid und die anderen JugendgruppenleiterInnen ist wichtig, den Kindern und Jugendlichen Erste Hilfe auf eine praxisnahe Weise beizubringen. „Dieses Wissen hilft nicht nur bei den jährlichen Landesjugendbewerben, sondern vor allem auch im Alltag. Schließlich können wir alle zu ErsthelferInnen werden. Unsere Jugendlichen können so im Ernstfall problemlos Erste Hilfe leisten“, erklärt Astrid stolz.

Caroline ist eine der Jugendlichen des Jugendrotkreuzes. Schon seit sie klein war, hat sie den Wunsch, später einmal Ärztin zu werden. Mit 10 Jahren ist sie zum Jugendrotkreuz gekommen. Für sie eine tolle Möglichkeit, um mit dem Thema Medizin in Berührung zu kommen und gleichzeitig neue Freundschaften zu knüpfen. Ihr bereiten vor allem die vielen gemeinsamen Aktivitäten viel Freude. „Es gibt eine Hüttenwoche, wir stellen Seifen und Kräutersalze her, backen zusammen Kekse und binden Adventkränze“, berichtet Caroline begeistert. Nach ihrem 18. Lebensjahr möchte sie so wie Astrid Jugendgruppenleiterin werden, denn auch sie möchte Kinder und Jugendliche für das Ehrenamt und Erste Hilfe begeistern.

Caroline und Astrid freuen sich, wenn ihre gemeinsamen Aktivitäten, die Gruppenstunden sowie die Sommerevents bald wieder wie gewohnt stattfinden und sie ihr Erste-Hilfe-Wissen wieder bei den jährlichen Landesjugendbewerben unter Beweis stellen können.

AUSBILDUNG



Wir alle können ganz spontan und unverhofft zu ErsthelferInnen werden. Genau dann ist es notwendig zu wissen, was zu tun ist. An der Rotkreuz-Bezirksstelle Graz-Stadt sorgen rund 60 Lehrbeauftragte neben der Aus- und Fortbildung aller MitarbeiterInnen dafür, der Bevölkerung in Erste-Hilfe-Kursen das notwendige Wissen für Notfälle zu vermitteln.

Das vielfältige Kursangebot an der Bezirksstelle reicht dabei von Erste-Hilfe-Grundkursen über Auffrischkurse bis hin zu „lebensrettenden Sofortmaßnahmen am Unfallort“ und Kindernotfallkursen. Für Unternehmen werden zudem Sonderkurse angeboten, in denen speziell auf das jeweilige Unternehmensumfeld sowie deren individuellen Anforderungen eingegangen wird.

Markus ist seit zwei Jahren freiwilliger Rettungssanitäter in der Freitag-Nachtdienstgruppe. Seit Oktober 2021 widmet er sich nun neben seiner Lehre zusätzlich auch der Aufgabe als Lehrbeauftragter für Erste-Hilfe-Kurse. „Ich habe Freude daran, Menschen etwas Neues beizubringen. Außerdem ist mir während meiner Rettungsdienste aufgefallen, dass viele Angst davor haben, Erste Hilfe zu leisten. Das möchte ich durch die Kurse gerne ändern“, berichtet Markus über seine Entscheidung, sich in der Ausbildung zu engagieren.

Helene ist es wichtig, den TeilnehmerInnen zu zeigen, wie einfach aber gleichzeitig wichtig Erste Hilfe ist. „Ich will, dass die Leute mit einem sicheren Gefühl aus den Kursen gehen und wissen, was im Ernstfall zu tun ist“, berichtet sie. Auch sie unterrichtet seit Oktober an der Bezirksstelle Erste-Hilfe-Kurse. In der Samstagnacht ist sie zusätzlich als Rettungssanitäterin an der Bezirksstelle im Einsatz. „Eigentlich habe ich durch mein Studium nur Erfahrung im Unterrichten von Volksschulkindern. Jugendliche und Erwachsene zu unterrichten ist für mich eine neue spannende Herausforderung“, so Helene über ihre Tätigkeit als Lehrbeauftragte.

Beiden ist es sehr wichtig, den Unterricht so abwechslungsreich wie möglich zu gestalten. Zudem ist es Helene und Markus ein Anliegen, dass jeder ausreichend Zeit hat, die Szenarien zu üben, Fragen zu stellen und auch ganz wichtig Fehler zu machen, damit die KursteilnehmerInnen sich sicher fühlen und im Ernstfall schnell reagieren können.

„Auch ich persönlich lerne in jedem Kurs immer etwas dazu, denn jeder bringt unterschiedliche Erfahrungen und Perspektiven mit. Und auch unter den KollegInnen kann man sich immer austauschen und von ihrem Wissen und Erfahrungen profitieren – das schätze ich an dieser Tätigkeit besonders“, so Markus.

Das Wichtigste, dass die TeilnehmerInnen nach den Kursen wissen sollten? „Man kann nichts verschlimmern, den einzigen Fehler, den man machen kann, ist nichts zu tun“, so Helene.

UNTERSTÜTZENDE MITGLIEDER



Ohne unsere unterstützenden Mitglieder und ihr Engagement wäre das Rote Kreuz nicht das, was es heute ist. Denn sie alle sorgen dafür, dass wir unsere umfangreiche Hilfe in 13 Leistungsbereichen anbieten können und so rund um die Uhr für die Bevölkerung da sein können.

Auch im Jahr 2021 haben es die unterstützenden Mitglieder des Roten Kreuzes wieder ermöglicht, dass wir, unserem Mission-Statement folgend, das Leben von Menschen in Not und sozial Schwachen durch die Kraft der Menschlichkeit verbessern konnten.

Egal welches Alter, Beruf, Geschlecht oder Herkunft, ob bereits langjährige/r UnterstützerIn oder erst kürzlich dabei – die unterstützenden Mitglieder des Roten Kreuzes verbindet vor allem eines: die Liebe zum Menschen. Und das beweisen sie tagtäglich, entweder als freiwillige MitarbeiterInnen oder finanzielle UnterstützerInnen. Aber ganz unabhängig davon, ob Zeit oder Geld gegeben wird, gemeinsam tragen sie alle dazu bei, dass wir unsere Mission auch weiterhin verfolgen können und wir heute das sind, was wir sind. Eine humanitäre Hilfsorganisation, die aus uneigennütziger Nächstenliebe zu ihren Mitmenschen handelt, und das Tag für Tag.

Viele unserer Leistungsbereiche und auch die verschiedensten sozialen Projekte wären ohne diese Unterstützung so nicht umsetzbar. Oft sind es nämlich genau diese Bereiche, die nicht von öffentlichen Geldern finanziert werden. Daher haben wir dies unseren UnterstützerInnen zu verdanken.

Auch im Jahr 2021 habt ihr wieder gezeigt, dass in euch allen ein wahres Helferherz schlägt und das wir selbst in fordernden Zeiten stets auf euch zählen können. Daher möchten wir uns an dieser Stelle ganz herzlich bei euch dafür bedanken.

Gemeinsam sind wir das Rote Kreuz – Aus Liebe zum Menschen!



TeilnehmerInnen an Erste Hilfe Kursen

Jedes Jahr werden an der Rotkreuz-Bezirksstelle Graz-Stadt zahlreiche Erste Hilfe Kurse für die Bevölkerung angeboten. Die Ersthelferin oder der Ersthelfer sind ein wesentlicher Bestandteil in der Rettungskette. „Die ersten Minuten zählen“ - diesem Slogan folgt jedes Jahr eine Vielzahl an Menschen und lässt sich zu ErsthelferInnen ausbilden.



Unterstützende Mitglieder

Die unterstützenden Mitglieder des Roten Kreuzes sind ein unverzichtbarer Teil der Rotkreuz-Familie. Durch die jährliche Spende oder den Mitgliedsbeitrag unterstützen sie nicht nur das Rote Kreuz in seiner Arbeit, sondern erhalten auch viele Vorteile.



Beihilfe an bedürftige SchülerInnen (Durchschnitt in Euro)

Eine Kernaufgabe des Österreichischen Jugendrotkreuzes ist es auch, sich sozial schwächerer SchülerInnen anzunehmen und diese zu unterstützen. Im Rahmen des Förderwesens kann jedes Jahr vielen SchülerInnen die Teilnahme an mehrtägigen Schulveranstaltungen ermöglicht werden.



Erste Hilfe Kurse in Schulen

Früh übt sich, wer ein Meister werden will! Deshalb bietet das Österreichische Jugendrotkreuz in Pflicht- oder höheren Schulen Erste Hilfe Kurse für SchülerInnen an. Kinder und Jugendliche werden, vorwiegend von LehrerInnen, zu ErsthelferInnen ausgebildet.

AUF EINEN BLICK

Freiwillige MitarbeiterInnen
1.255 MitarbeiterInnen

Hauptberufliche MitarbeiterInnen
250 MitarbeiterInnen

Rettungsdienst
49 MitarbeiterInnen

Test- und Impfstraßen
92 MitarbeiterInnen

Verwaltung, Schulung
31 MitarbeiterInnen

Mobile Pflege und Betreuung
78 MitarbeiterInnen

Zivildienstler
66 Mitarbeiter

Freiwilliges Sozialjahr
22 MitarbeiterInnen

Die Zahl der MitarbeiterInnen bezieht sich auf alle Leistungsbereiche, die das Grazer Rote Kreuz der Bevölkerung anbietet.

Im Jahr 2021 unterstützten 15.965 Menschen das Grazer Rote Kreuz durch ihre Mitgliedschaft.

Die freiwilligen MitarbeiterInnen des Grazer Roten Kreuzes erbrachten im Jahr 2021 229.727,5 freiwillige Dienststunden für die Grazer Bevölkerung.

Bei einer Bewertung mit € 30,-/Stunde ergibt das eine Ersparnis an Steuermitteln von € 6.891.825,-.

SPONSOREN



SPONSOREN



VOGEL+CO BUSINESS CENTER
Wiener Straße 301
8051 Graz



KONTAKT

Bezirksstelle:	Telefon:	+43/50/144 5-16000
	E-Mail:	graz-stadt@st.rotekreuz.at
Rettungsdienst:	In Notfällen:	144
	Sanitätseinsatz (Krankentransport):	14844
	Einsatzverrechnung:	+43/50/144 5-16000
Pflege & Betreuung:	Telefon:	+43/50/144 5-16500
	E-Mail:	gsd.gries@st.rotekreuz.at
	E-Mail:	gsd.jakomini@st.rotekreuz.at
	E-Mail:	gsd.lend@st.rotekreuz.at
Rufhilfe:	Telefon:	0800 222 144
	E-Mail:	rufhilfe@st.rotekreuz.at
Ausbildung:	Telefon:	0800 222 144
	E-Mail:	schulung-graz@st.rotekreuz.at